

## Keine stichhaltigen Beweise - Wissenschaftliche Datenlage dürftig

Immer wieder ist zu lesen, dass die Brustkrebsgefahr durch Deodorants steigt. Was ist dran an dieser Aussage? Deodorants, enthalten Aluminiumsalze, antimikrobielle Substanzen und Konservierungsmittel. Eine antimikrobielle Substanz ist ein Stoff, der die Vermehrungsfähigkeit oder Infektiosität von Mikroorganismen reduziert oder sie abtötet beziehungsweise inaktiviert.

Brustkrebs ist in Deutschland und generell in Ländern der industrialisierten Welt die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Die Häufigkeit stieg in Europa in den letzten 20 Jahren an, die Sterblichkeitsrate sinkt jedoch. Experten gehen heute davon aus, dass höchstens fünf bis acht von hundert Brustkrebspatientinnen ein vererbtes oder vererbbares Brustkrebsrisiko aufweisen.

Bei den meisten Patientinnen sind wohl mehrere Faktoren als Ursache denkbar, wovon sich wiederum nur ein Teil beeinflussen lässt, etwa über den Lebensstil. Da die spezifischen krebsauslösenden Faktoren noch unbekannt sind, werden Erklärungsversuche jeglicher Art gerne herangezogen und lösen auch große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit aus, wie beispielsweise die Hypothese, dass Deos Brustkrebs auslösen können.

Es gibt eine Reihe ernst zu nehmender wissenschaftlicher Arbeiten, die prüfen, ob eine solche Beziehung besteht. Um einen krebsauslösenden Effekt zu haben, müssen sich Chemikalien in Deodorants entweder an die Erbsubstanz binden und diese verändern oder Zellwachstum stimulieren. Es gibt aber keine Belege dafür, dass die Aufnahme dieser Substanzen über die Haut groß genug ist, um ausreichende Gewebekonzentrationen zu erreichen.

Diesbezüglich wird spekuliert, dass durch das Rasieren der Achselhöhle die Hautbarriere geschwächt und die Aufnahme dieser Chemikalien verbessert werde. Mehrere Studien haben einen möglichen statistischen Zusammenhang zwischen dem Gebrauch von Deos und Brustkrebs untersucht. Fast alle waren negativ – außer einer Untersuchung, die 2003 im European Journal of Cancer erschien und zu dem Ergebnis kam: Je mehr Deo die Frauen benutzten, desto früher erkrankten sie an Krebs. Die Studie wurde jedoch methodisch kritisiert, vor allem weil keine Kontrollgruppe von gesunden Frauen einbezogen wurde. Deshalb belegt diese Studie streng genommen nur, dass sich junge Frauen häufiger die Achselhöhlen rasieren und öfter Deos benutzen als ältere Frauen. Die wissenschaftliche Datenlage insgesamt ist sehr dürftig, so dass es nicht erstaunt, dass die Beziehung zwischen Unterarmhygiene und Brustkrebs unter Experten sehr kontrovers diskutiert wird.

„Es gibt derzeit keine stichhaltigen Beweise für eine Brustkrebsverursachende Wirkung von Deodorants und somit auch keine Rechtfertigung dafür, in der Öffentlichkeit Besorgnis auszulösen“, so Professor Dr. Anton Scharl, Chefarzt des Brustzentrums am Klinikum St. Marien Amberg. „Vor allem unter dem Aspekt, dass die risikosteigernde Wirkung anderer Faktoren der Lebensführung wie Gebär- und Ernährungsverhalten deutlich besser belegt ist, sollte der Fokus der Aufklärungsarbeit darauf zielen, dass diese Erkenntnisse zu einer positiven

Verhaltensänderung führen, anstatt durch schlecht oder gar nicht belegte Thesen zur Brustkrebsentstehung „Ängste auszulösen“, erläutert Professor Dr. Scharl.